

Berechnungsmittel sind zu erkennen. Den schädlichen Insekten gehe man energisch zu Leibe, vermale auch soviel als möglich die überwinternden Wespennester und Formicarien, von denen jedes einen neuen Familienhaushalt bildet.

**Gartrienarbeit.** In den meisten Fällen läßt man dem Gartenerde nicht die nöthigen Nährstoffe zugehen, trotz aller Sorgfalt zeigt er abgestorbene Stellen, wird gelb und ist von Unkraut durchwachsen, man vergrät eben, daß nichts ohne Nahrung existiren kann, das junge Gras ungemein reich an Nährstoffen ist, und daß, je früher der Rasen gehalten wird, um so mehr Nährstoffe entnommen werden. Es ist daher nöthig, häufig zu düngen.

**Die Weiße Milde (Salatbreit)** fängt sich in einem fröhlichen, tiefgeflochtenen, gut, aber nicht richtig düngten Boden an. Ende April legt man die Samenkörner, zu 3-4 Stück, reihenweise, mit einem Abstand von 12 cm. Der große Rasen liebt, nehme eine weitere Entfernung. Von den später aufwachsenden Pflanzen befreit man immer nur eine an dem betreffenden Plage, und kann die ausgegessenen zur Verfügung anderer Beete bringen. Gelegte Rasen sind jedoch immer vollkommen als pfropfbar. Bei dem Einwintern der Pflanzen schiebe man das Kraut nicht ab, sondern drehe es ab, und lege die Rasen im Keller in Sand ein. Dort halten sie sich recht gut bis in den Mai hinein. Als beste Sorte gilt die Schwarzgroße lange dunkelgrüne.

**Kirsche auf Komposthaufen.** Kall keine Pflanze eignet sich zum Verpflanzen der Komposthaufen besser, als der Kirsche. Dieser ist hier ganz in seinem Elemente. Die Kirsche können im Mai gleich an den Komposthaufen gepflanzt werden.

**Für die Hausfrau.**

**Die Frage, welche Kartoffelarten zeichnen sich eben der Wänsig durch besondere Feinheit und Wohlgeschmack aus, unabhängig von der Zerkleinerung?** beantwortet der „Praktische“ darin: In Westfalen sind es Salat- und Westfalkartoffel. Als die wohlgeschmacktesten Sorten meines Sortiments empfehle ich: Tante Fanny, Goldschle und Süßsensation. Die erstere Sorte ist jedoch für spätere Frühjahrsgebräuche nicht mehr zu empfehlen. Um diese Zeit sind ich Süßsensation als die beste Sorte.

**Das Sieden der Milch.** Die guten Folgen des von den rationellen Milchbäuerinnen sehr sorgfältig vorgenommenen Sättens der Milch werden im allgemeinen viel zu wenig beachtet. Auf die Notwendigkeit des Zutrittes guter, reiner Luft zur frischen gemoltenen Milch hat sicher zuerst die Erfahrung hingewiesen, daß eine längere Aufbewahrung in luftdicht verschlossenen Gefäßen auf die Qualität derselben sehr nachtheilig wirkt. Die wohlthätige Wirkung der Luftzutritt frischer, reiner Luft ist darin zu sehen, daß durch das Sieden in der freien gemolten Milch die schädliche Bakterienvermehrung vermindert, dadurch Verderbungsstoffe erzeugt und so das Fortwachen der Milchzuckerzuckerung verzögert wird. Wichtigkeit werden durch den Zutritt frischer Luft, von der Luft aufnehmende Gerüche, welche die Qualität der daraus gewinnbaren Produkte gefährden können, verdrängt. Besonders ist darauf zu achten, daß die frisch gemolten Milch nicht längere Zeit im Stall stehen bleibt oder an Orten aufbewahrt wird, wo sich andere stark riechende Gegenstände befinden.

**Ameisen aus Zimmern zu vertreiben.** Man nehme einen leichten, geschlossenen, großschichtigen Besenstamm, bestreue ihn mit feinem gelbem Zucker, lege den Schwamm an ein dünnes Blechchen, das nicht viel höher sein darf als der Schwamm, und stelle es an einen Ort, wo die Ameisen am meisten sind; dieselben, von der Süßigkeit angezogen, gehen in und unter den Schwamm, man nehme deshalb das Blechchen mit dem Schwamm und werfe es in fließendes Wasser und lasse es dort, bis keine Ameise mehr im Hause sind, was in kurzer Zeit der Fall sein wird.

**Reinigen der Möbel von Staub und Rauch.** Zu jeder Jahreszeit ist der Reinigung der Möbel, wenn sie nicht durch Staub und Rauch unangenehm werden sollen, große Aufmerksamkeit zu widmen. Das gewöhnliche Verfahren genügt nicht, vielmehr verfähre man wie folgt: Möbel aus Eisenblech wische man mit lauwarmem Bier ab und frottiere mit einem wollenen und dann mit einem ledernen Lappentuch die Polster, bis dieselbe glänzend erstrahlt. Möbel aus Mahagoni, Kirschbaum und Birkenholz reinige man mit einem Gemisch von 1 Theil Petroleum und 1 Theil fettem Oel. Die mittels eines feinen Leppens gereinigten Möbel polire man dann mit einem ledernen Lappentuch nach. Um den Möbeln einen feinen Glanz zu verleihen, reibe man sie mit einem Stück wollenen Zeug, auf welches man etwas gelbes Besen, die jeder Drapen liest, aufgetragen hat, tüchtig ein und polire mit einem feinen Tuch nach.

**Landwirthschaftliche Rundschau.**

**Saatenhand in Deutschland.** Ueber den Saatenstand um die Mitte des Monats April 1893 bringt der „N.-M.“ eine im Allgemeinen fast bewusste Zusammenstellung, der wir vorläufig Nachstehendes entnehmen: Die Winterfrüchte im westlichen, mittleren und südlichen Gebiet des Reichs den Winter gut, meistens sogar recht gut überstanden. Insbesondere gilt dies von den im Herbst frühzeitig besetzten Saaten, während die späteren größtentheils dünnere

stehen. Im nördlichen und östlichen Deutschland war die Ueberwinterung meistens gut und nur in einigen Bezirken milder. Am namentlich wenig in Ost- und Westpreußen und in Oberösterreich wegen unangünstiger Verhältnisse wegen Auswinterung durch starke Schneelage, in mehreren Kreisen auch wegen Befähigung durch Insekten (Frühlingen) voransichtlich zu Umänderungen zwingen. In Folge der seit Mitte März bis zur Reifezeit hin anhaltenden Trockenheit, der hohen Tagestemperatur, der scharfen Winde und der starken Nachfröste ist in der Entwicklung des Wintergetreides wenig Fortschritten, und vielfach ist der Stand der Saaten sogar zurückgegangenen. Besonders leiden in verschiedenen Theilen des westlichen, mittleren und südlichen Deutschlands die Saaten durch Mangel frost. Die Frühjahrsbefestigung vollzieht sich fast durchweg unter ungünstigen Verhältnissen: sie ist vielfach bereits beendet, hat jedoch in manchen Gegenden, besonders von Ost- und Westpreußen, erst begonnen. Die Saaten entwickeln sich der Trockenheit wegen nur langsam und zeigen theilweise einen ungleichen, dünnen Aufwuchs. Der Klee hat im ganzen Reich weniger gut als das Wintergetreide überwintert. Die vorjährigen Saaten sind fast überall in Folge des Regenmangels im Spätherbst 1892 dürrig oder gar nicht aufgegangen, so daß der Klee meistens dürrig steht. In einem Theile des Regierungsbezirks Posen ist der Klee durch Mangel frost bis zu 50 pht. verendet. Klagen über Mangel sind ferner aus einzelnen Gegenden der Provinz Posen und aus dem Königreich Bayern laut. Der Stand der Luzerne wird in manchen süddeutschen Bezirken als günstig bezeichnet. Die Weiden ruhen in Folge der Trockenheit und der Nachfröste meist noch. Der Stand wird an vielen Orten als ungünstig bezeichnet; im Allgemeinen läßt es sich indes jetzt noch kaum beurtheilen. Die Winterweiden waren in bestimmter Weise vielfach nicht aufgegangen; man vergrät sich mit der Umpflanzung und Neubestellung oft noch zuwarten. Die Weiden, mit welchen die bestliche Winterweiden einer Zeitdauer der anhaltenden Trockenheit entgegen, dürften durch den in den letzten Tagen eingehenden Regen einwärts werden, dagegen äußern sie sich in Frankreich noch recht lebhaft. Dort dauert die regenlose Zeit bereits seit Ende Februar, also etwa volle zwei Monate, wozu noch kommt, daß die dortigen ungewöhnlich hohe Temperatureraten, bis zu 30 Grad und darüber, beobachtet werden. Selbst in den an dem Ocean angrenzenden und bedacht mit einem von Haus aus kühleren Klima ausgehaltenen Provinzen der Normandie und Bretagne geben die Landwirthe ihre Sorgen an Getreide und Viehhaltung in Folge der ungewöhnlichen Trockenheit schon größtentheils verloren. In einigen Gemeinden ist das Vieh nur noch am Leben zu haben, der Hunger 1/2 Gemeine. In den letzten Nächten haben längs der französischen Grenzlinie von Havre bis Dieppe die Heide überflutet, was von der kammalichen Bevölkerung als ein solches Zeichen für die Fortdauer des „Jahres“ Wetters gedeutet wird. In einzelnen Fällen hat man schon das Vieh verlor.

**Wichtige Veränderung der Lebensweise als Ursache des Aufstieges der Kälte.** Einmalig Baueiter in Nafkow (Dänemark) will in von ihm in kurzer Zeit behandelten 6 Fällen des kalten fiebers die Ursache darin gefunden haben, daß die betreffenden Rüsse aus übertriebener Reibung eben vor dem Absterben der Weibe in den Stall genommen wurden. Es ist ja längst festgestellt, daß plötzliche Veränderungen in der Lebensweise der Thiere, hauptsächlich während der Zuchtzeit, die gefährlichsten Folgen haben können. Sind Veränderungen in der Lebensweise nicht zu vermeiden, so müssen dieselben ganz allmählich eingelegt werden.

**Zur Vertilgung des Spargelfäfers** wird neuerdings die Behandlung mit 10% Amulolalol mittels der Reib- oder Kartoffelmaschine empfohlen. Die Mägen sollen davon zu Grunde gehen, die Pflanzen aber nicht sterben. Die erste Befestigung ist im Frühherbst vorzunehmen und im Laufe des Sommers drei Mal zu wiederholen. Als Preis einer Behandlung mit pro ha 28 Mk. angegeben. Nebenfalls sind diese Stellen nicht zu hoch um die Anwendung dieses Mittels, vorausgesetzt, daß es hilft und die Pflanzen nicht schädigt, was durch kleinere Versuche festgestellt wäre, zu verhindern.

**Inserate**  
für die landwirthschaftliche  
Gratisbeilage  
„Der Bauernfreund“  
wird die 4spaltige Preisliste  
mit 30 Rente berechnet. Antrags-  
Anfr. nehmen die Expeditionen  
des „General-Anzeiger“ in  
Halle a. S., Große Ulrichstr. 37  
und Sinfogartenstr. 13 sowie die  
Annoncen-Expeditionen v. Rudolf  
Moe, Dorotheenstr. 3, und  
S. Bard & Comp., Jännert-  
lich in Halle a. S. entgegen.  
Bei Wiederholungen entsprechender  
Abatt.

**Licht** der jetzt  
benutzten  
**Klettergurkenfrage.**  
Dritter Jahresbericht, Kulturver-  
teilung und wirthschaftliche Samenver-  
breitung mit Nachschub. Preis 25 Pfg.  
u. 45 Pfg. je nach Nachschub.  
(Schlichtschweizer).  
1891 er Originalat gebietet à  
25 n. 50 Korn, Nr. 2 pro 100 K.,  
in Halle a. S., Große Ulrichstr. 37  
1892 er Originalat gebietet à 30,  
100, 500 und 1000 Korn Nr. 1, 50  
pro 100 Korn. Reproduktionen ge-  
bietet à 50 und 100 Korn, Nr. 1  
pro 100 Korn. (Abatt an Wieder-  
verkaufer schriftlich).  
**H. Gaertner,**  
Fomologe, Halle a. S., Fernstr. 14.



**Landwirthschaftliche Gratis-Beilage**  
des  
**„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“**

Nr. 11 Halle a. S., den 12. Mai 1893.

**Was ist Apfelselce (Apfelkraut)?**

Diese Frage beschäftigt jetzt zahlreiche Interessenten im Rheinland, wo die Krautfabrikation eine große Verbreitung and, sie ist für den Handel mit Gemüskraut wichtig, sie interessiert aber auch den deutschen Obstbau in hervorragender Weise, so daß ihre Verpflanzung wichtig sein dürfte. Sie wurde von der Strafkammer in Coblenz, unter Beirtheilung der Firma Peter Math & Co., welche ihrem Apfelselce 40% Zucker zugelegt hatte, nach Einholung verschiedener Gutachten, welche sich diametral entgegenstanden, dahin beantwortet, daß Apfelselce lediglich aus eingedicktem Apfelsaft zu bereiten habe, so daß jeder Zuckerzusatz (und darum folgerichtig auch jeder andere fremde Zusatz) ohne seine Angabe an dem Verkaufsetzettel, strafbar sei.

Die neuerdings immer mehr zu Tage tretende Neigung zur Verfälschung aller Nähr- und Gemüsmittel lassen eine scharfe Handhabung der Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes erwünscht erscheinen, so daß, halten wir auch die Verurtheilung der oben genannten Firma darum für etwas hart, weil das fetter im Handel befindliche Apfelselce wohl ohne Ausnahme Zuckerzusatz zeigt, wir im Prinzip doch anerkennen müssen, daß dem Coblenzer Urtheile eine gewisse Berechtigung nicht fehlt, und würden eine durchgreifende Anwendung des hier durchgeführten Grundgesetzes mit Freude begrüßen. Dem Fabrikanten schadet es, bei allgemeiner Anwendung der Deklarationspflicht, durchaus nicht, wenn er auf den Verkaufsetzettel angibt, daß sein Apfelselce aus 60% Apfelsaft und 40% Zucker besteht, denn es würden sich derartige Angaben an den Verkaufsetzettel der meisten Fabrikanten wiederholen. Der äußerst billige Preis, welchen manches „Rheinische Apfelselce“ neuerdings erzielt, läßt sogar vermuten, daß selbst kein Grundstoff nicht Apfelsaft sei, und es ist ja auch in Frankreich allgemein bekannt, daß zu den gewöhnlichen Apfelselces nicht nur Apfelsaft und Zucker, sondern auch Rübenstoff verwendet wird. Der Verwendung von Rübenstoff stehen sanitäre Bedenken durchaus nicht entgegen, wohl aber muß sowohl der Konsument als auch der Fabrikant von Apfelselce, welcher nur Apfelsaft und Zucker verwendet, verlangen, daß alle zur Herstellung des Selces verwendeten Grundstoffe deklarationspflichtig werden, denn der Fabrikant wird durch einen ungerechtfertigten Preisdruck gezwungen, und das Publikum hat das Recht, zu erfahren, was es eigentlich mit seinem guten Gelde bezahlt.

Aber auch für den deutschen Obstbau ist eine derartige Deklarationspflicht wichtig, denn sie garantiert ihm angemessene Preise für sein Obst, als er fetter erzielt.

Einzelne Fabrikanten von rheinischem Apfelselce beziehen weiter aus Amerika größere Kosten gedörrter Apfelselce, welche sich dort bei der Fabrikation von Dörropfeln ergeben, und in der Hauptstadt aus Estland und Kurland, aber auch aus den gewerblich getrockneten ausfortierten Äpfeln, welche sich zur Herstellung guter marktfähiger Dörropfeln nicht mehr eignen, bestehen.

Nach dieser Richtung hin wurde eine rheinische Fabrik die recht unangenehme Heberzeugung, daß ihr nachträglich der Zollfuß von Mk. 4 per 100 k beratig getrockneter amerikanischer Rübenstücke abverlangt wurde. Auf Grund eingeleiteter Beschwerde entschied durch Verfügung von v. d. M. das Ministerium, daß derartige Apfelselce, als „gerichteten Obst“ nicht, wie frisches Obst, auf Grund von Nr. 9 k des Zolltarifes, zollfrei, sondern nach den Bestimmungen unter „Obst“ auf 2. 24 des nach § 12 des Vereins-Zollgesetzes vom 1. Juli 1869 zur richtigen Anwendung des Zolltarifes dienenden amtlichen Waaren-Verzeichnisses, nach § 25 des Zolltarifes, gleich dem trockenen Obst, einem Zoll von Mk. 4 per 100 k unterliege.

Wenn auch diese Entscheidung der Fabrikanten von Apfelselce nicht gerade angenehm sein kann, so liegt sie einestheils im Interesse des heimischen Obstbaues, andererseits aber, aus folgenden Gründen, auch im öffentlichen Interesse. 1) Die amerikanischen Äpfel werden auf Gorden von verzinnten Drahtgeflechten getrocknet, die Fremdstoffe des Obstes wirkt lösend auf das Zink, so daß diese Äpfel mit Zinksalzen durchsetzt sind, welche als geschwulstschädlich gelten. Aus diesem Grunde lauden, aus sanitätspolizeilichen Gründen, verschiedene Consumtionen von Dörropfeln halt, ja es wurden sogar größere und kleinere Posten derselben polizeilich ver-

\*) Wir sind in der Lage, die betreffende Ministerialverordnung im Wortlaut folgen zu lassen:

Berlin, 6. April 1893.  
In Erwiderung auf Ihre Vorstellungen vom 10. und 18. v. M. bemerke ich, daß nach der Befehlschrift der mit Ihrer Eingabe vom 10. October v. J. vorgelegten Probe von Apfelselce und Kerngehäusen angenommen werden würde, dieselben in getrockneten Zustande eingegangen, zumal Sie in der zuletzt gedachten Eingabe angeführt hätten, daß die Apfelselce und Kerngehäuse in Amerika nach dem Schmelzen in heißen Wasser gewaschen und verpackt würden und auf dem Transport nach Deutschland 8-10 pht. an Gewicht verlieren. Nach den festgestellten Ermittlungen hat sich jene Annahme zwar nicht als zutreffend erwiesen, da die Apfelselce und Kerngehäuse nach der Erklärung der Ueberwachungsbeamten während des Transports nur einem angedrückten waren und in Folge dessen eine wässrige oberflächliche Farbe angenommen hätten, während der Feuchtigkeitgrad der Waare so erheblich war, daß sie noch als frisch anzusehen war. Dieser Umstand ist indes für die Zarfierung der Waare von keiner entscheidenden Bedeutung. Dem die ausgeführten Kerngehäuse (Kernschalen) enthielten immer noch fleischige Theile des Apfels; sie waren



nicht. Was von Ringäpfeln gilt, wird auch bei den getrockneten Fabrikationsäpfeln zutreffen, hier aber verstärken sich die sanitären Bedenten dadurch, daß Apfelkraut sich immer mehr als tägliches Nahrungsmittel einbürgert, weit mehr und regelmäßiger genossen wird, wie die theueren Ringäpfel, so daß sich hier die Gefahren chronischer Zinkvergiftungen erheblich steigern.

2) Es ist mindestens zweifelhaft, ob beim Trocknen der getrockneten minderwertigen Äpfel und der Fabrikationsrückstände der Trockenäpfel auch nur die elementarsten Nahrungsmittel beachtet werden, und daraus resultieren wiederum schwerwiegende sanitäre Bedenten. Andererseits aber ist es sehr wichtig, wenn die leistungsfähige deutsche Gelsele-fabrikation nicht nur erhalten bleibt, ja sogar sich mehr ausdehnt. Aus diesem Grunde ist es erträglich, daß zum 10. Mai c. nach Köln a. Rh. eine Versammlung von Apfelkraut-fabrikanten einberufen war, um über folgende Tages-Ordnung zu verhandeln:

1. Sturz zusammengefaßter Bericht über die Gelsele-Verhandlungen und die daraus hervorgehenden Winke für die Apfelgelsele-Industrie.
2. Was verstand man bis zum Jahre 1890 unter La oder feinstem Apfelgelsele, speziell unter ausländischem?
3. Welche der deutsche Obstbau der Apfelgelsele-Fabrikation genutztes Rohmaterial, und welche Vorklässe sind auf eine lebhafte Manipulation derselben von Seiten der Apfelgelsele-Fabrikation zu machen?
4. In die deutsche Apfelgelsele-Fabrikation gezwungen, sich verschlechternde Zustände, namentlich des Stärkezuckers, zu bedienen, und wenn ja, wie ist der Zustand von solchen in der Bezeichnung ersichtlich zu machen?
5. Wie kann die amerikanische Dörrenmethode unserer heimischen Obstbau nützlich gemacht werden?
6. Welche Bezeichnung ist für feinstes La oder feinstes Apfelgelsele (Apfelkraut) zu wählen und wie sollen Mischungen derselben genannt werden?

Die Frage 3 kennzeichnet zur Genüge, welche bedeutende Wichtigkeit diese Angelegenheit für die Entwicklung des deutschen Obstbaues hat; die Frage 5 können wir schon heute wie folgt beantworten: durch Einföhrung billig arbeitender leistungsfähiger Dörreapparate in große fabrikmäßige Betriebe. Diese Dörreapparate, der all diesen Anforderungen entspricht, werden mir demnach in dem unter Nr. 65987 vom Reichspatentamt geschützten Dörreapparate von G. Christ, Berlin S. Friedrichstraße 17, durch Beschreibung und Abbildung veröffentlicht, und machen auf ihn, sowie auf die von demselben Erfinder unter Aufsichtung gestellten neuen Dörren, welche jede Verurmung des Dörreapparates ausschließen, gut zu reinigen, dauerhaft und verhältnismäßig billig sind, schon heute aufmerksam.

**Die Schweinemästung als industrieller Betrieb.**

Doch die Schweinemästung als industrieller Geschäftszweig bei gut und zweckmäßig organisirtem Betriebe sehr rentabel, kann man nach der vom 1. Juli 1890 zur richtigeren Aufklärung des Bedenken so sehr möglich gefügigen Geschäftspreisen von einem großen Mangel an beständigem Unternehmungsgeist, daß man viele indubios nicht als „Altsäule“, sondern wenn nicht als großartiges, so doch als verdienstliches Obit annehmen. „Verdunstetes Obit“ unterliegt aber nach der Bestimmung unter § 24 des nach § 12 des Vereinsgesetzes vom 1. Juli 1890 zur richtigeren Aufklärung des Bedenken dienenden antiken Baarenvereinsgesetzes gleich dem getrockneten Obit der Vererbung nach Nr. 25 p. 2 des Tarifs zum Satze von 4 Mfr. für 100 Kilo. Da ferner nach der Vorberemung 3 f. des antiken Baarenvereinsgesetzes medianisches Gemenge aus verschiedenen tarirten Bestandtheilen dem Stoffe des höchst bedeutenden Theiles des Gemenges unterliegt, sofern dieser nicht — was vorliegend nicht der Fall — in einer für unerlässlich zu erachtenden Menge vorhanden ist, so muß hiernach auf das gar: Gemisch der Stoffe für verdunstetes Obit Anwendung finden. Ihrem Antrage, die in Rede stehende Waare solltet zu lassen und von der Erhebung der nachgeschriebenen Zollbestrafung Abstand zu nehmen, ist daher nicht zu entsprechen.

Der Herr Minister  
des Mineral.

trifflern ungarischen Geschäfte sich nicht schon längst als gutes und lehrreiches Beispiel genommen und dem deutschen Markt den Vorzug demgegenüber entsprechend, besonders in Bezug auf unsere nord- wie süddeutsche Bau- und Tischwarenfabrikation, den deutschen Verhältnissen überaus angepaßt, und nachdrücklich der besten Erfolg wäre auch hier einzugetrieben und sicherer, wenn richtig angefaßt, in Deutschland noch viel sicherer als in Ungarn. Es liegen freilich die Verhältnisse in Ungarn insofern etwas anders, als dort das Viehfleisch bei mehr gleicher Beschaffenheit in größeren Partien und leichter erhältlich, und wenn einmal das einheimische nicht ganz genügt, dann ist gewöhnlich keine Gefahr der Einbringung von Viehfleisch vorhanden und es werden die Sorten nach den Unterländern, Rumänien u. s. w. zuzuführen bedürfen.

Da es vorläufig in Deutschland noch an preiswürdigen, in Partien leicht erhältlichen Viehfleischsorten nicht mangelt würde, so wäre wohl ein direkter Bezug ferner aus ausländischen, von Galizien z. B., sehr zu empfehlen. Galizien liefert Schweine, welche bei geeigneter Mästung ein besseres Material für die deutsche Bau- und Tischwaren-Fabrikation liefern, als die durchschnittlichen Viehprodukte der heutigen deutschen Landwirtschaft, welche ferner ein viel geeigneteres Material für diesen Zweck abgeben, als die ungarischen Schweinefleischsorten. — Gerold wären aus Rumänien gleich gute Thiere zu beziehen — freilich unter den entsprechenden veterinär-sanitären Maßnahmen.

Im nächsten Jahre ist ein verheißungsvoller Besuch des Reichstags für uns aus der hervorragenden Keimern der Landwirtschaft, Viehwirtschaft und Viehhaltung auszuführen gemacht und unserer Landwirtschaft empfohlen und dabei meist hervorgehoben, daß dem Studium dann billigeres Schweinefleisch geliefert werden könnte, was ein großer Bedarf war und ein großer Anreiz war; denn nicht in der billigen Produktion, sondern in der besseren Qualität dürfte der sichere und dauerhafte Erfolg liegen. Doch ist nach dem Besuche und der Nachfrage, und eine sicher erhältlich betriebsfähige Qualität ist nicht gewiß, wird freilich den Vorzug haben und die höchsten Preise erhalten, zu allen Zeiten des Jahres und im schmalen Viehpreise über sein. Das, was wir in Deutschland bedürfen, ist weniger billigeres, sondern vor Allem besseres, gehaltvolleres Fleisch, welches den Anforderungen der besseren Fleischwarenfabrikation entspricht und gern erhältlich ist. Bedacht wird, wenn man es mit Sicherheit immer bekommen könnte. Die Viehhaltung, mit welcher aus guten Rindvieh die besten und deshalb auch geduldeten Fleischwaren zu bereiten — und die Schwierigkeit, in der Regel keine Unmöglichkeit, aus dem, mit sehr wenigen Ausnahmen, im Durchschnitt nicht schlechten Material, den Mästungsprodukten unserer heutigen Viehhaltung, entgegenzusetzen etwas nur ansehnliches Gutes zu liefern, sowie die vielen Verluste, z. B. bei der sog. Dauerwurst (Gewand), in Folge mangelhafter Viehhaltung, — sprechen wohl deutlich genug dafür, daß Schweine geeigneter ganz Mästung sich höher bezahlt und noch mit erheblicher Vortheile aus höher bezahlt werden können. Ausbessere dürfen wohl Wasserzuchtenselbstthiere, welche oft die Viehprodukte, die in Deutschland nicht vortheilhaft zu beschaffen sind, zu liefern, sowie die vielen Verluste, z. B. bei der sog. Dauerwurst (Gewand), in Folge mangelhafter Viehhaltung, — sprechen wohl deutlich genug dafür, daß Schweine geeigneter ganz Mästung sich höher bezahlt und noch mit erheblicher Vortheile aus höher bezahlt werden können.

Ausbessere dürfen wohl Wasserzuchtenselbstthiere, welche oft die Viehprodukte, die in Deutschland nicht vortheilhaft zu beschaffen sind, zu liefern, sowie die vielen Verluste, z. B. bei der sog. Dauerwurst (Gewand), in Folge mangelhafter Viehhaltung, — sprechen wohl deutlich genug dafür, daß Schweine geeigneter ganz Mästung sich höher bezahlt und noch mit erheblicher Vortheile aus höher bezahlt werden können. Ausbessere dürfen wohl Wasserzuchtenselbstthiere, welche oft die Viehprodukte, die in Deutschland nicht vortheilhaft zu beschaffen sind, zu liefern, sowie die vielen Verluste, z. B. bei der sog. Dauerwurst (Gewand), in Folge mangelhafter Viehhaltung, — sprechen wohl deutlich genug dafür, daß Schweine geeigneter ganz Mästung sich höher bezahlt und noch mit erheblicher Vortheile aus höher bezahlt werden können.

Ein Vortheilswort, welche doch nicht sowohl der Schandhaftigkeit zugeführt, wäre es dann auch nicht von Nothwendigkeit, wenn die Waare, worin dieselben transportirt, etwa mit Haat reichenden besitzigen Stoffen zur Vermeidung der Verfallung von Viehstücken geeignet ist.

**Sonderzüge zur Münchener Ausstellung.**

Bei dem lebhaften Interesse, welches seitler von den Landwirthen der Provinz Sachsen allen Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft entgegengebracht wurde, steht zu erwarten, daß die diesmal in Süddeutschland und zwar in München vom 8.—12. Juni stattfindende Ausstellung besonders stark besucht werden wird. Möglichen davon, daß Süddeutschland an und für sich schon die Reichweite anweist, wird die besonders auf dem Gebiete der Viehhaltung Großartigste verpöndende Ausstellung gerade unter heimischen Landwirthe in hohem Maße anziehen.

Um nun den Besuchern der Ausstellung die Reize nach jeder Richtung hin zu erleichtern, hat der Landesfulturath für das königliche Sachsen bei der königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen die Einstellung von Sonderzügen erwirkt, welche am 7. und 8. Juni die Besucher der Münchener Ausstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen von Dresden und Leipzig ab befördern sollen. Vom Landesfulturath wird mir nun mitgetheilt, daß diese dankenswerthen Bemühungen und Einrichtungen auch den außerständlichen Landwirthen zu Gute kommen können. Wenn genügende Belegung vorhanden ist, so werden außer den genannten Sonderzügen von Dresden und Leipzig noch mehrere abgehen werden. Dazu ist es aber erforderlich,

daß man wenigstens einigemaßen über die Belegung informiert ist. Aus diesem Grunde richte ich an alle die Herren Landwirthe der Provinz, welche diese Sonderzüge benutzen wollen, die Bitte, diese Listen, damit ich weiterhin das Generaldirektorat des sächsischen Landesfulturathes über die voranschreitende Belegung aus der Provinz Sachsen benachrichtigen kann. Alle weiteren preiswürdigen Bedingungen bez. der Billtausgabe, Rückfahrt u. s. w. lasse ich hier folgen:

Diese Sonderzüge werden am 7. und 8. Juni vom bayerischen Bahnhof in Leipzig 2.30 Minuten nachmittags abfahren und 6.30 Minuten Morgens in München eintriften. Ein größerer Aufenthalt von 72 Min. wird jedoch es werden in Hof stattfinden.

Alle 45 Tage werden München-Regensburg-Hof. Es geht die Rückfahrt auch über Nürnberg-Bamberg-Hof oder Nürnberg-Marktsredwitz-Hof mit entsprechend dazu zu lösenden Umwegfahrten erfolgen.

Der 8. Juni auf der Jahrsfahrt beginnt am 28. Mai und wird am 6. Juni zu Ende gehen.

Es ist zulässig, bis zum Schluß des Jahrsfahrtsverkaufs die Jahrsfahrten breittlich unter gleichzeitiger Einhebung des Betrages, nöthigenfalls eintägig 40 Pf. Vorküßgebühren, bei der Ausgabekassa Leipzig zu bestellen. Die Jahrsfahrten werden auf Wunsch und wenn noch Zeit zur Ueberlegung vorhanden ist, rückwärts als einzelstündige Züge überleider, oder werden dem Besteller gegen Vorausbez. wobei insbesondere der Postfiktionszinsen maßgebend ist, vor Zugabegang am Jahrsfahrtsverkauf ausgeben.

Die Preise betragen für Hin- und Rückfahrt von Leipzig-München: I. Kl. 43.90 II. Kl. 31.50 III. Kl. 19.60 Mfr.

Jahrsfahrtsbelegung kann ich nicht übernehmen, dagegen bitte ich die Jahrsfahrtsbelegung, ob und an welchem Tage die Herren die Sonderzüge benutzen wollen.

Dalle a. S., im Mai 1893. von Mendel.

**Keinere Mittheilungen.**

§ Zur Vertilgung von Ungeziefer beim Jungvieh empfiehlt ein praktischer Landwirth in dem „Oesterreichischen Landw. Wochenblatt“ neuerdings das Hanföl. Der betreffende Landwirth schreibt: Nach manngfachen erfolglosen Versuchen, das Ungeziefer beim Jungvieh zu vertilgen, kam mir zufällig D. Wagners „vom Nordpol bis zum Aequator“ in die Hand. Dort ermahnt der Autor, daß die Ziegenwälder durch eines Reichthums an ihren Hüten und keine besondere Vortheile für Viehhaltung häufig stark vom Kopfgewicht erplagt seien und daß er beobachtet habe, wie dagegen mit grobem Ölgehalt Hanföl in Verwendung komme. Obgleich ich die Thiere mit jener des Mehlens nicht identifizirte, so beschloß ich dennoch, bei dem vorerwähnten Jungvieh einen Versuch zu machen, und zwar von einem einzigen dartsaus betriebl. Geht eine frische Ziegen los, und es wurde ebenfalls beobachtet, daß die Viehhaltung in den Viehhaltungslungen die Anwendung des reinen Hanföles. Die neuen Präparate, wie Karbolöl mit Del. Benzol, Petroleum, bringen immer Hautentzündungen mit sich und die Thiere empfinden große Unbehaglichkeit, wie sich solches durch das Schreien und Weiden an den Kruppen und Jucken zeigen Gegenstände zeigt. Daß das Hanföl an den banntschädlichen Ethen der Wälder häufig bis auf die Haut eingedrungen und nach einigen Tagen die Prozedur wiederholt werden muß, vertritt ich von selbst.

§ Zweckmäßige Art der Verfertigung von Kleie. Hierzu ist zu empfehlen, dieselbe vorher anzubereiten und dem Wasser kleine Mengen Salzlake zusetzen. Der hohe Stickstoffgehalt der Kleie rührt sich schwerer Theil von dem in derselben enthaltenen Kleber her. An sich schwer verdaulich, wird der Kleie auch unter Einwirkung von natronhaltigem Wasser leichter verdaulich. Die Mischwaare bewirkt gleichfalls ein leichtes Verdaulichwerden des Klebers; daher ist ein Anrühren der Kleie mit saurer Milch mittheilend werthvoll für die Ausnutzung derselben, die bei der gewöhnlichen Fütterungsart, nach welcher Kleie einfach ins Erntgefäß geworfen wird, nicht vollständig erfolgt. Mit Recht wird daher empfohlen, die Kleie 24 Stunden vor dem Verfüttern mit warmem Wasser zu einem Brei anzubereiten, etwas Essigsäure zuzusetzen und das Gefäß an einen warmen Ort anzustellen. Nach weiterer 24 St. auf 150 Pf. Kleie etwa 3 Pf. Salzlake mit einzurühren; die so gegebene Kleie hat einen größeren Futterwerth und wird von den Thieren sehr gern gefressen.

§ Spulwurmer im Darm des Verdes. Vom Juli bis Oktober beobachtet man bei Saugmilch im Alter von 4—7 Monaten häufig die Spulwurmerkrankheit, welche dieelben sehr schwächt und nicht selten tödtet. — Kennzeichen: verminderte, unregelmäßiger Appetit; bald Verstopfung (Stollfälligkeit), bald Durchfall; Abmagerung und allgemeines raues Haut; Jucken mit der Oberlippe; Weiden des Mundes und Schwelgen. Das sichere Zeichen ist das Vorhandensein von Würmern im Koth. Es können auch Würmer beobachtet sein, ohne daß diese Zeichen auftreten. — Behandlung. 5—6 Monate alte Füllen erhalten zwei Tage nacheinander täglich drei Mal ein Gramm Weidenpulver in warmem Wasser gelöst und dem Getraide zugegeben. Jüngere Füllen erhalten kleine Dosen. Gewöhnlich sind die Saugmilch abgesetzt werden. Wo die Spulwurmerkrankheit heimisch ist, muß diese Behand-

lung in jedem Jahre regelmäßig vorgenommen werden, und zwar sobald man Verdacht auf Würmer schöpft. Man unterlasse nie, die abgegangenen Würmer zu vernichten durch Feuer; ein geschlechtsreifes Viehchen leidet sehr unangenehm durch den Abgang der Würmer, deren der möglichen Behandlung achtet man auf gute Ernährung, damit die Füllen nicht zu sehr abmagern. Man gebe junges Kleegras, Mören, besten Sauer, beides Gut, welches für Füllen besonders genommen, geringe Kochsalzgaben und Kalkmilch.

**Unser Haus- und Zimmergarten.**

\*\* Gartenarbeiten im Mai. Blumengarten: Die im Mistbeet oder im Zimmereisen angelegten Sämlinge sind ins Freie zu pflanzen. Die Auswahl härterer einjähriger Pflanzen ist, behufs Verlagerung des Frostes, zu wiederholen. Die abgeblühten Stauden- und Frühjahrspflanzen sind aus der Erde zu nehmen und in luftigem Raume zum Treiben auszuliegen; die im Winter in die Erde des Treibens, unzugänglich, nach dem Aufhören der Nachtfröste, von Mitte Mai ab, räumt man die im Kalksaft oder anderen Lieberwässerungsräumen aufbewahrten Pflanzen aus, vereinigt sie im Garten zu Gruppen oder brennt sie zur Eingelungelung. Dringend abgeben ist es, die Pflanzen schon von jetzt ab durch reichliches Gießen abzuwärmen. Die angebrachten Georginen und Lilien werden frei ausgetrieben, ebenso die im Frühjahr als einzelstündige Züge empfindlicher. Der Mai ist die beste Pflanzzeit für Nadelbäume und immergrüne Laubbäume, welche am liebsten anzuziehen, wenn ihr Trieb beginnt. Ein ständes Weisthen am Morgen oder Abend befördert, ebenso wie ein leichter Schutt auch fengende Sonnenstrahlen, ihr gelundes Anwachsen ganz ungemein. Das Weisthen der Pflanzen von Mitte Mai ab, am besten Abends vorgenommen. Aufbinden und Anbinden, Reimen und Locken der Beete, überhaupt alle Arbeiten im Interesse der Reinlichkeit und Sauberkeit des Gartens sind im Mai eine eifrige Thätigkeit. Der Gartenstein ist von 10 zu 10 Tagen zu mähen, nach dem Mähen zu walzen, bei trockener Witterung zu fegen.

Obstgarten: Im Mai ist der Gemüsegarten bis auf wenige Beete befreit, so daß von da ab Besäen, Säen und Bepflanzen im Gartengarten, das heißt, ausgeführt werden in der ersten Hälfte: Krautsoß (Blättersoß), Salatkräuter, Winterrettig, sowie alle Folgepflanzen: Kohlrabi, Erbsen, Kappsalat, Nadelbäume und Kerbel. In der zweiten Hälfte, bei wärmerer Witterung erst in der letzten Maiwoche sind Bohnen, Gurken und Kürbis anzuzüchten bezw. anzupflanzen; treten noch Nachfröste ein, so sind die ausgegangenen Pflanzen durch „Decken“ zu schützen. Mitte Mai sollen die großen Pflanzen von Sellerie, Porree, Pflanzensellerie u. s. w. befreit sein. Es ist aber im Juni oder Juli freizubehalten Beete von Spinat, Erbsen, Frühkartoffeln u. s. w. nicht anders disponirt, so daß man zu ihrer Verpflanzung noch Frühwirthung oder frühes Vorkraut, welche sich bis zum Herbst genügend entwickeln. Die abgeblühten Rosenbüsche werden aus dem Boden gehoben, die Wälder Mitte Mai sollen die großen Pflanzen von Sellerie, Porree, Pflanzensellerie u. s. w. befreit sein. Es ist aber im Juni oder Juli freizubehalten Beete von Spinat, Erbsen, Frühkartoffeln u. s. w. nicht anders disponirt, so daß man zu ihrer Verpflanzung noch Frühwirthung oder frühes Vorkraut, welche sich bis zum Herbst genügend entwickeln.

Obstgarten: Der letzte Winter hat, wenn auch nicht in dem besuchten Maße, so doch ganz wesentliche Schäden an den Obst- und Weinpflanzungen angerichtet. Sind Obstbäume vorhanden, deren Kronenäste nur beengt und schwach austreiben, so nehme man sofort eine kräftige Beschneidung, d. h. einen Rückschnitt der härteren Aeste bis auf ein Drittel ihrer Länge vor. Jüngere Bäume schneiden man nicht bis zur Höhe der Beschneidungstelle zurück, denn ein Ausschneiden der Kronenäste kann am jungen Stamme gleich hoch zum Krüppel, welche früher oder später zu entfernen sind. Kronenabschnitte Formweise sind bis auf den ersten kräftigen Holztrieb zurückzuführen. Hierbei man das Beschneiden dieses Triebes dadurch, daß man die nicht beschneidenden Kronenäste stark niederbindet, den zurückgebliebenen Trieb aber frei machen läßt, ihn somit kräftiger erntet, seine Entwicklung weiter dadurch befördert, daß man ihn täglich mit einer wässrigen Lösung von Gipslösung (1 g auf 1 l Wasser) bespritzt, so ist es recht leicht möglich, den Trieb zu formen, wenn auch vorerst nur nöthigweise, zu erhalten. Eine derartige Föhrung wird erlauchungsgewiß nicht mehr, als ein Behalten mit Wasser möglich, was es einer unterer modernen Schmeißer häufig behauptet. Mitte Mai ab man vollständigen Obstpflanzungen ein Düngung von 30 g Gipslösung per Quadratmeter. An den Formensäumen wird die erste Arbeit des Sommerdünns vorgenommen, indem man, bei gefunden Bäumen, alle am Stamme und bei den Spalten aus die an den hinteren Seiten der Bäume erhaltenden jüngeren Bäume mit Wasser bespritzt, bis es einer unterer modernen Schmeißer häufig behauptet. Mitte Mai ab man vollständigen Obstpflanzungen ein Düngung von 30 g Gipslösung per Quadratmeter. An den Formensäumen wird die erste Arbeit des Sommerdünns vorgenommen, indem man, bei gefunden Bäumen, alle am Stamme und bei den Spalten aus die an den hinteren Seiten der Bäume erhaltenden jüngeren Bäume mit Wasser bespritzt, bis es einer unterer modernen Schmeißer häufig behauptet. Mitte Mai ab man vollständigen Obstpflanzungen ein Düngung von 30 g Gipslösung per Quadratmeter. An den Formensäumen wird die erste Arbeit des Sommerdünns vorgenommen, indem man, bei gefunden Bäumen, alle am Stamme und bei den Spalten aus die an den hinteren Seiten der Bäume erhaltenden jüngeren Bäume mit Wasser bespritzt, bis es einer unterer modernen Schmeißer häufig behauptet.